

Einblicke Ausblicke

MITTEILUNGEN • MELDUNGEN • MEINUNGEN

AUSGABE 2 2008

Emmaus

Für unseren neuen Wohnbereich Emmaus für demenzerkrankte ältere Menschen im Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost haben wir Spenden erhalten: Das Diakonische Werk Baden unterstützt die wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Heidelberg mit einem Betrag in Höhe von 7.000 €. Der Internationale Frauenclub Karlsruhe spendet für unser Wohlfühlbad 5.000 € und unsere Ehrenamtliche Frau Höger hat anlässlich ihres Geburtstages ihre Gäste um eine Spende für die therapeutische Tierbegleitung für demenzerkrankte ältere Menschen gebeten. Es kamen über 1.500 € zusammen. Wir bedanken uns herzlich bei allen auch im Namen der Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörigen für die wertvolle Unterstützung

Portraits

Die Künstlerin Kerstin M. Wetzel stellte vom 27.9. bis 24.10.2008 im Altenhilfezentrum eine Serie von farbigen Holzschnitten aus, Portraits von Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenhilfezentrums. Entstanden waren die Arbeiten nach mehreren Besuchen des AHZ-Stammtisches.



Kerstin M. Wetzel bezieht in ihren Bildern die Struktur des Materials direkt mit ein. Die in den Drucken sichtbaren

Maserungen der verwendeten Holzplatten entsprechen den Jahresringen der Bäume: Das Wachsen, sozusagen das Älterwerden der Bäume, hat Spuren hinterlassen! Auch in den Gesichtern der Portraitierten lassen sich die Spuren des Lebens und des Älterwerdens lesen.

Bei der Eröffnung des neuen Wohnbereichs Emmaus im Altenhilfezentrum am 7.10.08 war die Künstlerin direkt vor Ort und gab interessierten Gästen eine kleine Einführung zu den Bildern.

Schließung

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, wurde der Beschluss, das Traugott-Bender-Haus in der Südweststadt zum 30. September 2008 zu schließen, zwischenzeitlich umgesetzt. Für alle Bewohner wurden individuell passende Wohnmöglichkeiten in anderen Pflegeheimen des Landesvereins und bei anderen Trägern gefunden. Für die Mitarbeitenden ist es gelungen, in einem sehr aufwendigen Verfahren und in großer Solidarität der anderen Einrichtungen des Landesvereins, nahezu für alle entweder eine Beschäftigungsmöglichkeit in den eigenen Einrichtungen zu finden oder sie zu befreundeten Trägern zu vermitteln. Einzelne haben auch die angebotene Abfindungsregelung in Anspruch genommen. Über die zukünftige Nutzung des Traugott-Bender-Hauses und die weitere Verwendung werden derzeit intensiv Gespräche und Verhandlungen mit verschiedenen Interessenten geführt.

Bildschirm



Anfang August konnte Heimleiterin Anja Frischkorn für das Evangelische Altenpflegeheim Bretten eine großzügige Spende entgegennehmen.

Die Einrichtungen des Badischen Landesvereins für Innere Mission

Altenhilfe

Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost
Glogauer Straße 10
76139 Karlsruhe
fon: 0721 9677-0 • fax: 0721 9677-101
mail: info@ahz-karlsruhe.de
www.ahz-karlsruhe.de

Friedensheim
Redtenbacherstraße 10-14
76133 Karlsruhe
fon: 0721 816128 • fax: 0721 811103
mail: info@friedensheim-ka.de
www.friedensheim-ka.de

Evangelisches Altenpflegeheim Bretten
Im Brettspiel 1-3
75015 Bretten
fon: 07252-912-0 • fax: 07252 912-119
mail: www.aph-bretten.de
www.aph-bretten.de

Haus Karlsruher Weg
Karlsruher Weg 17
76185 Karlsruhe
fon: 0721 276603-0 • fax: 0721 276603-200
mail: info@haus-karlsruher-weg.de
www.haus-karlsruher-weg.de

Behindertenhilfe

Martinshaus Berghausen
Karlsruher Straße 37
76327 Pfinztal
fon: 0721 94664-0 • fax: 0721 94664-42
mail: gesamtleitung@martinshaus.de
www.martinshaus.de

Kinder- und Jugendhilfe

Evangelisches Hohberghaus Bretten
Pforzheimer Straße 113
75015 Bretten
fon: 07252 587-0 • fax: 07252 587-200
mail: gesamtleitung@hohberghaus.de
www.hohberghaus.de

men: Leo Vogt, ein engagierter Brettener Bürger überbrachte am 1. August 2008 einen großen Flachbildschirm inklusive einem DVD-Spieler. Der Fernseher wird nun auf den Wohngruppen eingesetzt und die Bewohnerinnen und Bewohner können schöne alte Filme, wie „Ich denke oft an Piroshka“, oder „Quax, der Bruchpilot“ anschauen.

Sanierung

Der markante Altbau aus dem Jahr 1912 am Eingang des Hohberghaus-Geländes wird grundlegend saniert. Mit aufwändiger Wärmedämmung, neuen Fenstern und einem neuen Dach wird das Haus fit gemacht für die nächsten Jahrzehnte der Nutzung als Jugendhilfeeinrichtung.



Impressum –
Herausgeber: Badischer Landesverein für Innere Mission • Redtenbacherstraße 14 • 76133 Karlsruhe • fon: 0721 120844-0 • fax: 0721 120844-20 • mail: info@innere-mission-baden.de • www.innere-mission-baden.de • Verantwortlich: Harald Nier, Vorstand • Leserbriefe: einblicke-ausblicke@innere-mission-baden.de • Herstellung: www.pr-knauth.de

tung. Ihren Platz finden darin eine Jugend-Tagesgruppe, die ambulante Jugendhilfe und eine Mutter-Kind-Wohnung.

Qualität

Im Zuge der Qualitätsentwicklung in den Altenpflegeheimen des Badischen Landesvereins fanden im Oktober gleich drei Befragungen statt. Neben den Bewohnerinnen und Bewohnern wurden auch deren Angehörige sowie die Mitarbeitenden des Hauses befragt. Während es in den Fragebögen für Bewohner und Angehörige in erster Linie um Fragen nach der Qualität der angebotenen Leistungen ging, wurden die Mitarbeitenden z.B. um ihre Beurteilung der Arbeitsabläufe, der Arbeitsbelastung und Entscheidungsspielräume gebeten. Die Ergebnisse der anonymisierten Befragung werden in die weitere Qualitätsentwicklung einfließen.

Baggerfahren

Einmal selbst mit einem richtigen Bagger fahren, das ist wohl der Traum vieler Jungs. Beim Tag der offenen Tür des Hohberghauses konnte dieser Traum wahr werden. Hausmeister Björn Kornecki machte sich die Mühe, den ganzen Tag mit Kindern im Bagger zu sitzen und sie alle Hebel in Bewegung setzen zu lassen.



Kinder ernst nehmen ist ein wesentliches Thema in der täglichen pädagogischen Arbeit des Hohberghauses. Der Tag der offenen Tür gewährte Einblicke in das aktuelle Jugendhilfeangebot, das von den traditionellen Mädchenwohngruppen über Tagesgruppen bis hin zu individueller Einzelbetreuung oder Familienhilfe reicht.

Viele „Ehemalige“ waren gekommen, um alte Kontakte zu pflegen und die Hohberghausfamilie wieder einmal zu besuchen. Manche hatten schon ihre neu gegründete Familie dabei, andere erzählten von ihrer Ausbildung oder ihrem Berufsleben.

Seniorennetz

Beim Seniorennetz der Diakonie in Karlsruhe finden ältere Menschen und ihre Angehörigen eine Person ihres Vertrauens, die sie frühzeitig in Fragen der Versorgung und Pflege berät und zwar bevor ein konkreter Bedarf an Pflege und Betreuung entsteht, damit alle erforderlichen Maßnahmen vorbereitet sind, wenn akut Hilfe benötigt wird. Die Mitarbeiterinnen des Seniorennetzes sind gut ausgebildete Fachkräfte mit langjähriger Erfahrung in der Beratung und Betreuung von älteren Menschen.

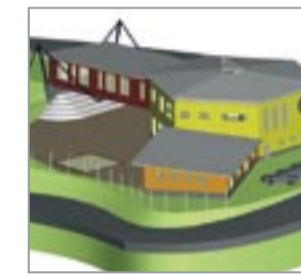
Dieses neue Leistungsangebot für Senioren in der Stadt wurde im Mai 2008 unter dem Motto „Mit Sicherheit älter werden“ in Betrieb genommen. Die Stadtmission Karlsruhe, das Diakonische Werk Karlsruhe und der Badische Landesverein für Innere Mission bieten einen Vertrag mit umfassenden Leistungen für ältere Bürgerinnen und Bürger.

Einzelheiten zum Leistungsumfang und den Kosten erfahren Sie telefonisch montags bis samstags von 8 – 20 Uhr unter der Telefonnummer **0721 8200066**.

Nähere Informationen gibt es auch im Internet: www.seniorennetz-der-diakonie.de.

Landesverein plant Kita

Als Teileinrichtung des Hohberghauses in Bretten wird mit der Stadt ein Kinderhaus geplant für 60 Kinder. Ein Provisorium geht ab sofort an den Start. (S.2)



Ambulant begleitetes Wohnen

Ambulant begleitetes Wohnen ist der Fachausdruck für Leben außerhalb von Heimen. Im Martinshaus nutzen etliche Menschen mit Behinderung dieses Angebot. (S.3)



Fahrradtour an die Loire

Eine Jugendgruppe des Hohberghauses unternahm eine Radtour durch das Loiretal – sehr anstrengende aber unvergessliche Urlaubserlebnisse (S.3)



Auf ein Wort

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

im zweiten Halbjahr 2008 konnten wir nach langer Vorarbeit mit dem Hausgemeinschaftspflegeheim Haus Karlsruher Weg und dem Wohnbereich „Emmaus“ im Altenhilfezentrum zwei in dieser Art neuartige Einrichtungen in Betrieb nehmen. In Pforzheim ist es unsere zweite Schule für Erziehungshilfe, die in den provisorischen Räumen bereits „aus allen Nähten platzt“ und bei der Schüler wie Lehrer dringend darauf warten, dass das Schulgebäude in Enzberg im Frühjahr 2009 bezogen werden kann. Für diese neuen und neuartigen Angebote zeigt uns die große positive Resonanz und die starke Nachfrage, dass wir offenkundig das bieten können, was die Menschen in den entsprechenden Lebenslagen tatsächlich brauchen und dass wir damit auf dem richtigen Weg sind.

Weitere Vorhaben konnten in diesem Herbst auf den Weg gebracht werden, wie z. B. das Kinderhaus Bretten, das durch die sehr gute Kooperation mit der Stadtverwaltung – und hier insbesondere mit Herrn Oberbürgermeister Paul Metzger – zielstrebig und in kürzester Zeit realisiert werden wird. Hier werden dann die vielfältigen Kompetenzen des Hohberghauses zum Einsatz kommen und für Eltern und Kinder von großem Nutzen sein.

Für alle Weiterentwicklungen sind wir angewiesen auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die qualifiziert und engagiert alle neuen fachlichen Konzepte im christlichen Geist umsetzen. Hierzu dienen insbesondere unsere umfangreichen Fortbildungsangebote sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen aber auch Ausbildungsplätze, die in steigender Zahl angeboten werden. Inzwischen werden beim Landesverein über 70 Auszubildende und Studierende ausgebildet. Wir gehen davon aus, dass dies eine Investition in unsere Zukunft ist. Die Gesamtzahl unserer Mitarbeitenden ist inzwischen stark angestiegen auf nunmehr 650 im laufenden Jahr.

Bei allen Sorgen über die nunmehr wieder sinkenden Einnahmen bei den öffentlichen Kostenträgern im Zuge der Finanzkrise und der Frage, ob unsere Einrichtungen auch künftig ausreichend finanziert werden, sind wir jedoch sehr froh darüber, dass wir in allen neuen Wegen auch getragen werden von der Hilfe dessen, der in der vor uns liegenden Weihnachtszeit sichtbar in unser Leben kommt. Und Weihnachten bedeutet ja auch, Gott ist gegenwärtig. Wir dürfen und sollen mit ihm rechnen und uns darauf verlassen, dass er mit uns geht auf allen Wegen des neuen Jahres.

Ihnen darf ich danken für vielfältige Unterstützungen unserer Arbeit und für so manches Gebet. Mit allen guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit grüßt Sie

Harald Nier

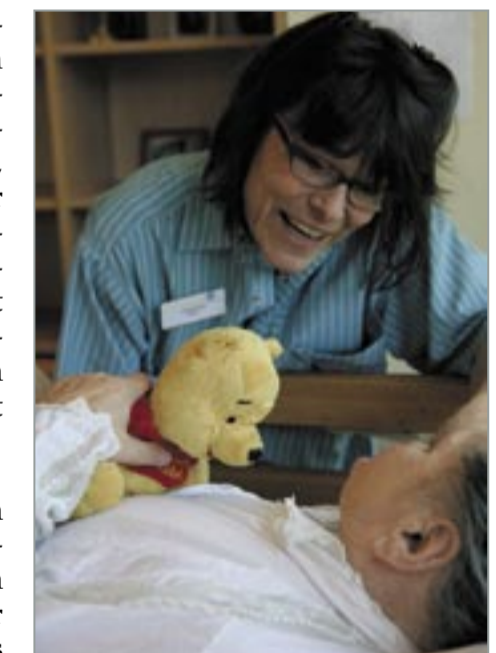
Emmaus: Neuartiger Wohnbereich für pflegebedürftige, an Demenz erkrankte Menschen

Ein großer, heller Raum, der sich mit einem System bunter Vorhänge für jeden Bedarf herrichten lässt. Die angenehme Atmosphäre wird außerdem durch ein individuell einsetzbares Lichtsystem unterstützt. Die acht schwer demenzerkrankten Menschen, die hier leben, sind nicht allein, sie können die ständig anwesende Pflegekraft und ihre Mitbewohner sowie unterschiedliche sinnliche Eindrücke wahrnehmen.



Nach insgesamt 2-jähriger Vorbereitungs- und Planungszeit konnte am 7. Oktober 2008 im Altenhilfezentrum ein neu gestalteter „Wohnbereich Emmaus“ eingeweiht werden, nach einem Konzept, das in dieser Art in der Bundesrepublik noch völlig ungewöhnlich ist. Die Besonderheit besteht darin, dass bis zu acht schwer demenzerkrankte, pflegebedürftige Menschen zusammen in einem Gemeinschaftsappartament leben.

Insbesondere in fortgeschrittenen Demenzphasen können pflegebedürftige Menschen im ansonsten wünschenswerten Einzelzimmer durchaus vereinsamen. Durch das gemeinschaftliche Wohnen im Wohnbereich Emmaus in einem großen Raum und zwei kleineren Räumen sind zu jedem Zeitpunkt Mitarbeiter präsent und vermitteln Sicherheit und Nähe. Weiterhin wird auch mit Farben, Naturgeräuschen, Anregung für die Sinne und einem speziellen Bewegungsbad auf die Bedürfnisse der Bewohner eingegangen. Dazu gehören auch eine tiergestützte Therapie und integrative Validation (eine besondere Methode des wertschätzenden Umgangs mit



Auf Emmaus ist eine intensivere Beschäftigung mit Demenzerkrankten möglich als auf den anderen Wohngruppen eines Altenpflegeheims. Eine Pflegefachkraft ist ständig anwesend und kann sich der einzelnen Bewohnerin bzw. dem einzelnen Bewohner zuwenden. Erste Erfahrungen zeigen, dass die alten Menschen in dieser Umgebung ruhiger und ausgeglichener sind.



Eine Hand liegt auf der Bettdecke und ruht. Der Mensch, zu dem sie gehört, ist viele Jahrzehnte tätig gewesen, hat als Kind gespielt, dann gearbeitet und für Menschen gesorgt und jetzt hat er den Kontakt zu seiner Umgebung verloren. Schwer demenzerkrankte Menschen brauchen Ansprache und Zuwendung, auch wenn niemand genau sagen kann, was davon „ankommt“.

demenzerkrankten Menschen). Heimleiterin Irma Luksch sagt dazu: „Über die übliche Sprache sind diese Menschen nicht erreichbar. Wir begleiten also ganz bewusst über die Sinne mit

basalstimulierender Pflege. Im fortgeschrittenen Stadium einer Demenz besteht ein hochgradiger geistiger Abbau, die Sprache beschränkt sich auf wenige Worte oder verschwindet ganz. Die Kontrolle über Blase, Darm und Körperhaltung geht verloren. Die Menschen brauchen unsere Hilfe ständig und rund um die Uhr. Sie müssen fast die ganze Zeit im Bett verbringen, manchmal je nach ihrer Verfassung können sie ein oder zwei Stunden im Liegestuhl sein. Sehr wichtig im Umgang mit ihnen ist die nonverbale Kommunikation über Gefühle, über Sinne, über eine beruhigende Stimme, über Berührungen und Hautkontakte.“

All dies ist in besonderer Weise in diesem gemeinschaftlichen Wohnraum erfüllt. Die Kontakthäufigkeit mit den stets präsenten Pflegekräften ist weitaus höher als dies in den Einzelzimmern möglich wäre. Und doch wurde strikt darauf geachtet, dass in der Ausgestaltung dieses Wohnbereiches nicht der Eindruck eines „Mehrbettzimmers“ entsteht, eine Wohnform, die zu Recht in der heutigen Altenhilfe keinen Platz mehr haben darf. Deshalb wurde der große Raum des Wohnbereichs mit einem aufwendigen System von mobilen Trennwandelementen und insbesondere einem neuartigen Flächenvorhangsystem ausgestattet, das die Würde und Privatheit im gemeinschaftlichen Wohnen bewahrt. Angeregt durch das Oase-Konzept des Hauses Sonnweid im schweizerischen Wetzikon haben wir dieses Konzept des gemeinschaftlichen Wohnens auf unsere Verhältnisse und auf der Grundlage unserer jahrelangen Erfahrungen mit Demenzkranken im Altenhilfezentrum speziell umgesetzt. Der Wohnbereich wurde am Tag nach der Einweihung bezogen und ist inzwischen belegt. Es existiert bereits eine kleine Warteliste, da insbesondere die Angehörigen und Betreuer erkennen, welche positiven Auswirkungen das gemeinschaftliche Wohnen in diesem Wohnbereich Emmaus für die Betroffenen hat.

Der Badische Landesverein lässt diese neu entwickelte Wohnform von der Universität Heidelberg wissenschaftlich begleiten und auswerten. Obwohl der Landesverein für den Umbau der ehemaligen Tagespflegeräumlichkeiten in diesen Wohnbereich eine sechsstellige Summe aufgewendet hat, wird derselbe Kostensatz für die Bewohner berechnet, wie im übrigen Altenhilfezentrum.



Wer aus seinem Bett aufblickt, sieht Vertrautes: Bilder und liebgewordene Gegenstände, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arrangiert, die die jeweiligen Bewohner oft schon lange kennen.

Wissenschaftliche Begleitung des Wohnbereichs Emmaus im Altenhilfezentrum KA-Nordost

Hintergrund

Um den Bedürfnissen dieser Zielgruppe in der stationären Pflege besser und adäquater gerecht werden zu können wurden in den letzten Jahren zunehmend innovative Wohn- und Betreuungskonzepte für schwerstpflegebedürftige Demenzkranke entworfen. Der neue Wohnbereich „Emmaus“ im Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost schließt genau diese Lücke in der bisher dort angebotenen Versorgungsstruktur indem gerade den immobilen, demenzkranken Menschen in der letzten Lebensphase über die bisherige Pflegekonzeption der psycho-sozialen Pflege und Begleitung hinaus, eine bedürfnisgerechte Lebens- und Sterbebegleitung geboten werden soll. Ziel ist es, die Lebensqualität schwerstpflegebedürftiger demenzkranker Menschen in optimaler Weise zu fördern.

Sowohl die baulich-architektonischen Gestaltung des Wohnbereichs (z.B. Lichtkonzept, Musik, etc.) sowie die Organisation der Pflege und Betreuung im Rahmen eines solchen Konzeptes im Sinne einer gemeinsamen Unterbringung der Bewohner richten sich dabei vollständig an den wahrgenommenen Bedürfnissen der demenzkranken Menschen aus, wie z.B. die Berücksichtigung ihrer eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten oder demenzbedingten nicht-kognitiven Verhaltensauffälligkeiten.

Allerdings liegt eine standardisierte Grundlage zur Gestaltung solcher Konzepte, die auch einer vergleichenden Qualitätsprüfung zugänglich wäre, trotz erster positiver Bewertungstudien (z.B. Weyerer et al., 2006, Rutenkröger & Kuhn, 2008), bisher nicht vor.

Daher hat sich der Badische Landesverein für Innere Mission dazu entschlossen, dieses neue Betreuungskonzept, das Modellcharakter für den badischen Raum hat, durch eine externe Expertise wissenschaftlich begleiten zu lassen.

Wissenschaftliche Begleitung

Um die Auswirkungen der neuen Versorgungsform im Wohnbereich „Emmaus“ sowohl auf Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner als auch der Pflegenden und Angehörigen abbilden und prüfen zu können, wurde ich mit der wissenschaftlichen Begleitung der Einführung des Wohnbereichs beauftragt. Die externe Evaluation dient der unabhängigen und objektiven Qualitätsprüfung dieser neuen Versorgungsform, die im badischen Raum als zukunftsweisendes Modellprojekt verstanden werden kann.

Mit insgesamt sechs verschiedenen Erhebungszeitpunkten bis März 2009 werden wesentliche Bereiche der Pflegequalität der neuen Pflege- und Betreuungsform (z.B. Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner, Merkmale der Arbeitssituation der Pflegenden, Erwartungen/Befürchtungen der Angehörigen) im Verlauf erfasst. Dazu kommen sowohl wissenschaftlich standardisierte Erfassungsinstrumente (z.B. Heidelberg Instrument zur Erfassung der Lebensqualität Demenzkranker H.I.L.DE., Becker et al. 2005) als auch qualitative Interviews zum Einsatz.

Dr. Stefanie Becker, Dipl.-Psychologin, Dipl.-Gerontologin, Personalentwicklung (Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg)

Neu beim Hohberghaus: Kinderhaus Bretten

Die eigentliche Idee war etwas anders: Betriebskindergartenplätze wollte man schaffen für Kinder von Mitarbeitenden im Hohberghaus. Auch Industriebetriebe in der Nachbarschaft des Hohberghauses signalisierten, dass sie ein großes Interesse hätten an einer Kinderbetreuung mit flexiblen Öffnungszeiten.

Aus Vorgesprächen mit der Stadtverwaltung Bretten wurde der Vorschlag eingebracht, das Hohberghaus solle im angrenzenden Neubaugebiet „Steiner Pfad“ nicht nur Betriebskindergartenplätze sondern auch einen Regelkindergarten betreiben. Schon bald stellte sich im weiteren Verlauf der Diskussion jedoch heraus, dass gerade in diesem Neubaugebiet, in dem durch städtische Förderung gezielt junge Familien ihre Häuser bauen, der tatsächliche Bedarf bereits in kurzer Zeit erheblich größer sein würde. So wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Landesverein mit seinem Hohberghaus und der Stadtverwaltung in wenigen Wochen das Konzept eines „Kinderhauses“ entwickelt, in dem künftig je zwei Kinderkrippen- und Kindertagesstättengruppen mit insgesamt bis zu 60 Kindern ihren Platz finden. Das Kinderhaus wird an prominenter Stelle am Zugang zum Neubaugebiet „Steiner Pfad“ stehen und die Kinderfreundlichkeit dieses Ortes signalisieren.

Ein erster Entwurf des Büros Simon aus Walzbachtal zeigt ein sehr ansprechendes und zugleich funktionales Gebäude, eingebettet in einen Grünbereich mit ansteigendem Gelände und entsprechenden Spielmöglichkeiten. Obwohl auf dem Gelände noch keine Bauaktivität stattfindet, ja noch nicht einmal die Planung abschließend ausgearbeitet ist,



haben sich in den letzten Wochen bereits Dutzende von Eltern als Interessenten angemeldet! Deshalb wird das Planungs- und Genehmigungsverfahren in enger Abstimmung mit der Stadt Bretten mit allem Nachdruck vorangetrieben. Wenn alles planmäßig verläuft, könnte bereits Ende nächsten Jahres das Kinderhaus in Betrieb gehen.

Da manche Eltern jedoch sehr dringend auf einen Kinderkrippen- bzw. Kindertagesstättenplatz angewiesen sind, wurde seitens der Stadt Bretten bereits die Genehmigung erteilt, eine kleine Gruppe vorzeitig in Betrieb zu nehmen. Diese Räumlichkeiten stellt das Evang. Altenpflegeheim in Bretten zur Verfügung, auf dessen Gelände eine geräumige, helle Erdgeschosswohnung mit Garten leer steht. Hier wird also in wenigen Wochen die Keimzelle für das neue Kinderhaus in Betrieb gehen.

Wir sind sehr glücklich darüber, dass mit den von der Stadt Bretten in Aussicht gestellten Investitionsmitteln und Betriebskostenzuschüssen die Idee des Kinderhauses realisiert werden kann. Damit können dann auch umliegende Industriefirmen und öffentliche Einrichtungen Kinderbetreuungsmöglichkeiten für ihre Mitarbeiter erhalten.

Bereits bei der Planung des neuen Hauses wird jedoch auch an die weitere Zukunft gedacht, wenn möglicherweise in vielen Jahren einmal an diesem Standort weniger Kindertagesstättenplätze gebraucht würden. Eine äußerst flexible Raumanordnung und Bauweise lassen problemlos veränderte Nutzungen für die Zukunft zu.

Was machen eigentlich Präsenzkkräfte

Zuerst wurden beim Landeverein Präsenzkkräfte im Haus Karlsruher Weg eingesetzt. Sie sind die Bezugspersonen für nahezu alle Belange einer Wohngruppe. Gabi Haustein, selbst Präsenzkraft im Haus Karlsruher Weg, schildert einen typischen Tagesablauf.

Frühstück richten für 8 – 11 Personen, Mittagessen kochen mit Suppe, Hauptgericht und Dessert, Wäsche versorgen, Kaffee kochen und Kuchen backen, Abendessen machen, Tisch decken und abräumen, Geschirrberge bewältigen – der normale Alltag im Haushalt einer Großfamilie. Das „bisschen Haushalt“ macht sich dann doch nicht ganz allein. Darum kümmern wir uns. Wir, das sind die so genannten Präsenzkkräfte: Hauswirtschaftlerin, Alltagsbegleiterin, Betreuerin in einer Person. Wie in einer Großfamilie sind hier vielfältige Fähigkeiten gefragt. Zweifelsohne ist „Gut-Kochen-Können“ eine der ganz wichtigen. Und natürlich muss ein Großhaushalt hygienisch einwandfrei und wirtschaftlich geführt werden.

Aber da gibt es noch ganz andere Dinge, um die wir uns in den Hausgemeinschaften kümmern: z.B. in Bewohnern Fähigkeiten und Stärken entdecken und sie auf die Weise in den Alltag einbeziehen. Manche decken gern den Tisch, andere dekorieren die Wohnküche mit Selbstgebasteltem, helfen beim Kartoffel- und Apfelschälen, legen Handtücher zusammen oder sind dem Tischnachbarn beim Essen behilflich. Statt „Mich braucht ja niemand mehr“ hören wir eher „Da kann ich Ihnen helfen, das kann ich noch“.

Der Nachmittag bietet sich an zum gemeinsamen Singen und Diskutieren, Basteln oder Spaziergehen usw. Auch da sind Ideen und Motivation seitens der Präsenzkkräfte gefragt. Die zuverlässige Zusammenarbeit mit den Kolleginnen, auch zwischen Hauswirtschaft und Pflegekräften, ist unerlässlich.

Wir bemühen uns ständig, auf die Bedürfnisse der Bewohner einzugehen. Dazu gehört auch ein stets zuvorkommender und respektvoller Umgang mit den Menschen, die bei uns leben und ein gutes Gespür dafür, wo Aufmerksamkeit, Beruhigung oder auch mal Trost nötig sind. Und schließlich will auch der Kontakt zu den Angehörigen gepflegt sein. Insofern sind Präsenzkkräfte echter „Allrounder“ in den Hausgemeinschaften.

Der Weg ist das Ziel

Die Radtouren der Tagesgruppe 10 des Hohberghauses sind schon etwas Besonderes. Nach Neckar und Donau war in diesem Jahr das Tal der Loire die angepeilte Strecke. Sieben Jugendliche und zwei Betreuer haben nach gründlicher Vorbereitung Kleinbus und Anhänger gepackt und mit Fahrrädern die Reise nach Frankreich angetreten. Ausgestattet mit Zelten, Schlafsäcken und einem Gaskocher erfuhren sie sich ein echtes Abenteuer mit Zeltplatzromantik, Picknick im Grünen - und ohne Handys und MP3-Player.

Viel mehr waren Durchhaltevermögen gefragt und Rücksicht auf schwächere Gruppenmitglieder. Bei für viele ungewohnt langen Tagestouren von bis zu achtzig Kilometern bei Wind und Wetter kam schon mal die Erschöpfungsgrenze der zwölf- bis fünfzehnjährigen in spürbare Reichweite. Doch die gegenseitige Motivationsarbeit funktionierte und erlebte ihren Höhepunkt bei Laolawellen am Straßenrand, als es darum ging, ein Mädchen anzufeuern, das schon bei den Vorbereitungstouren kaum einen Kilometer geschafft hatte. Solche Momente prägen die Gruppenstimmung und ermöglichte den Jugendlichen persönliche Höchstleistungen, die sie selbst nicht für möglich gehalten hatten. „Es geht mir sehr gut“, sagte die so motivierte Jugendliche am Ende einer Tagesetappe.



Bei abendlichen Gesprächsrunden wurden die Erlebnisse ausgewertet und aufgetretene Probleme behandelt. Die Jugendlichen betonten in diesen Runden auch, wie viel Spaß sie an der Radtour haben. Für Kinder, die in ihrem Leben schon so manche Enttäuschung erfahren mussten, ist es wertvoll, zu sehen, dass man sich auf andere verlassen kann, dass man im Team weiterkommt und dass auch Konflikte besprochen und gelöst werden können, weil jeder Interesse an einer Lösung hat. Die Endbewertung des 13-jährigen Tobias: „Das war der schönste Urlaub seit langem“.

Einweihung Haus Karlsruher Weg

Am 5. September 2008 wurde das Haus Karlsruher Weg offiziell mit einer Feier eingeweiht. Der Bauherr und Eigentümer, der Mieter- und Bauverein Karlsruhe eG, hat für die Abdeckung der Grundsteinkassette bei dem Karlsruher Künstler Gerhard Huber eine künstlerisch gestaltete bronzene Schrifttafel in Auftrag gegeben. Oberbürgermeister Heinz Fenrich überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Karlsruhe.



Schon am 1. August war das neue Pflegeheim in Betrieb genommen worden. Zwei Wochen später konnten alle Interessierten an einem „Tag der offenen Tür“ das Haus anschauen und sich über das Konzept informieren. Überrascht und selbstverständlich hoch erfreut waren die Verantwortlichen des Landesvereins: Ca. 500 – 700 Gäste wollten sich im Laufe des Tages bei pausenlosen Führungen durch die Mitarbeiter einen persönlichen Eindruck über die Einrichtung verschaffen. An den Informationsständen im Hause haben die Besucher Beratung, Unterlagen zur Heimaufnahme, zur Kostenregelung, zur Arbeitsweise des Hauses usw. erhalten.

Bereits in den ersten Wochen sind auf Grund des großen Interesses wesentlich mehr Bewohner eingezogen als ursprünglich geplant und vorgesehen war – derzeit ist das Haus bereits zu ca. 70 % belegt.



Weihnachtsspende 2008

Unsere Pflegeheime Friedensheim und Ev. Altenpflegeheim Bretten erbiten Ihre Spende für die Einführung der tiergestützten Therapie. Schwer demente Bewohner freuen sich über vierbeinigen Besuch und viele Fähigkeiten die im alltäglichen Leben verloren schienen, tauchen während der Anwesenheit der Hunde wieder auf. Nicht selten beginnen die älteren Menschen, die aus Krankheitsgründen lange nicht mehr gesprochen haben, mit dem Tier zu reden und nehmen manchmal auch wieder Kontakt mit den Menschen in ihrer Umgebung auf. Die Nähe zum Tier, die Zuneigung des Tieres zum Menschen wird auch als „Türöffner zur Seele des Menschen“ bezeichnet. Unser Spendenkonto bei der Sparkasse Karlsruhe: Kontonr.: 9222001, BLZ: 660 501 01

„Jetzt wohne ich allein!“

Das Leben im Heim, in einem geschützten Raum galt viele Jahre als einzige Möglichkeit, Menschen mit geistigen Behinderungen ein Zuhause zu geben. Diese Wohnform wird aber längst nicht allen Betroffenen gerecht. Leben in den eigenen vier Wänden und seinen Lebensalltag weitgehend selbstständig zu gestalten, das ist der Wunsch vieler Menschen mit geistiger Behinderung. Was lange Zeit ein unerreichtes Ziel darstellte, ist durch das Angebot des ambulant begleiteten Wohnens möglich geworden: selbstständig wohnen und leben aber trotzdem nicht allein.

Das Martinshaus Berghausen bietet zunächst, falls erforderlich, die Möglichkeit, sich im Trainingswohnen Fähigkeiten und Fertigkeiten für diese selbständigere Wohnform anzueignen, um dann, begleitet von sozialpädagogischen Fachkräften, den Schritt ins ambulant begleitete Wohnen zu wagen. Die Betreuungsangebote richten sich ganz nach den individuellen Bedürfnissen der Menschen, die sich für diese Wohnform entschieden haben.

Begleitung bei der Haushaltsführung, Umgang mit Finanzen und Behörden, Freizeitgestaltung, Kontaktpflege wie z.B. die Begegnungen mit Nachbarn ist durch Fachkräfte des Martinshauses gewährleistet. Für die begleiteten Menschen war es ein Schritt zu mehr Lebensqualität und hoher Zufriedenheit. Keiner von ihnen könnte sich mehr eine andere Wohnform vorstellen und auch die positiven Rückmeldungen von Nachbarn und Vermietern unterstreichen den integrativen Charakter des ambulant begleiteten Wohnens.

